

Wittgensteiner Zeitung

Er erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mark 15 Pf.

Mit den zwei Gratis-Beilagen:
„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 24.

Laasphe, Mittwoch den 25. März 1903.

28. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachung.

Der Landwirth Heinrich Feuring ist zum Bauernschafts-vorsteher von Feuringshütte gewählt und meinerseits bestätigt worden.

Verleburg, den 12. März 1903.

Der Landrath, v. Gersdorff.

Politische Wochenschau.

* Laasphe, 24. März 1903.

Bei Verathung des Etats über die auswärtigen Angelegenheiten im deutschen Reichstage hat Graf Bülow zwei Reden gehalten. Drei große Fragen standen zur Erörterung: Venezuela, Dreibund, Macedonien. In Bezug auf den Dreibund sagt Graf Bülow, daß derselbe erneuert sei und daß er bei der Erneuerung an folgenden Gesichtspunkten festgehalten habe: einmal daran, daß der Dreibund seinen bisherigen definitiven Charakter bewahre, daß er aber diesen Charakter ohne jede Einschränkung und Abschwächung behalten müsse, dann aber auch daran, daß für alle bisher im Dreibund vorgesehenen Fälle unsere Verbündeten ebenso fest und treu zu uns stehen, wie wir zu ihnen und endlich daran, daß die Unterhandlungen wegen der Dreibundserneuerung nicht verquittet wurden mit Beweggründen, die mit denjenigen nichts zu thun haben, welche den Dreibund ins Leben gerufen haben, also namentlich mit zoll- und handelspolitischen Fragen.

Auch über die Venezuela-Angelegenheit und die mazedonische Frage sprach sich der Reichskanzler in einer Weise aus, die befriedigen dürfte; weniger glücklich war er indessen, als er sich nachher in seiner Antwort an den Abgeordneten Haffel über das bekannte Interview unseres Vertreters in Washington und über die Stellung unserer Stammesgenossen in Ungarn aussprach.

Drei für unseren industriellen Westen bedeutsame Tagungen haben in jüngster Zeit in Berlin stattgefunden: der Kongreß deutscher Krankenkassen, der Deutsche Handelstag und die Delegirtenversammlung des Verbandes deutscher Industrieller. Auf dem Krankenkassenkongreß trat wiederum die bekannte Erscheinung zu Tage, daß die Leitung dieser Kassen zum überwiegenden Theile eine sozialdemokratische ist. Nicht nur, daß die Hauptredner mehr oder minder bekannte Genossen waren, es wurde auch eine Resolution gegen den Regierungs-Entwurf eines neuen Krankenversicherungsgesetzes gefaßt, weil er angeblich noch nicht genug Reformen zu Gunsten der Arbeitnehmer bringt. Aus dem entgegengegesetzten Grunde lehnte die Versammlung der Industriellen den Entwurf ab; sie ist zwar keineswegs für die vorgeschlagenen Verbesserungen, will dieselben aber nur als Kompensationsobjekt gelten

lassen für Bestimmungen, die den Einfluß der Sozialdemokratie auf die Krankenkassen einschränkt. Unter den Verhandlungen des Deutschen Handelstages stand die Frage der Handelsverträge naturgemäß an erster Stelle. Staatssekretär Graf Posadowsky bemerkte hierzu, daß in dem Kampfe der Interessen jeder zu Gunsten des andern ehrliche Selbstbeschränkung üben müsse, und daß alle heimischen Erwerbsstände die Ueberzeugung theilen sollten, daß die Regierung die Interessen unseres Erwerbslebens mit derselben Sachkenntnis und mit demselben Nachdruck vertreten werde, wie dies von den fremden Regierungen zum Besten ihres Landes vorausgesetzt werde.

Unter den auswärtigen Ereignissen der Berichtswoche ist ohne Zweifel das Manifest des Kaisers von Rußland als das hervorragendste zu bezeichnen. Die jetzt im genauen Wortlaute vorliegende Willensäußerung des russischen Herrschers wächst durch ihr programmatisches Gepräge weit über die Bedeutung einer bloßen Kundgebung hinaus und stellt sich als ein Ereigniß von unabsehbarer Wirkung dar. Das Manifest enthält Reformvorschlüge, welche die Kultusfrage, die Verbesserung der Lage der orthodoxen Landgeistlichkeit, die Entwicklung der staatlichen Vorkredit-Anstalt, die Förderung der örtlichen Selbstverwaltung, die Erleichterung des Austrittes der Bauern aus dem Gemeindeverbande, die Aufhebung der gemeinschaftlichen Haftung der Bauern, sowie endlich die Reform der Provinzial- und Kreisverwaltung betreffen. Wenn man sich bei Beurtheilung des Manifestes nicht westeuropäischer Maßstäbe bedient, sondern die russischen Bedürfnisse zu Grunde legt, so muß man zugeben, daß dasselbe den richtigen Weg weist. Die begeisterte Aufnahme, welche das Reformprogramm des Kaisers Nikolaus in Rußland gefunden hat, zeigt denn auch, in welchem Maße es den Stimmungen des Landes entspricht.

Reform des Hebammenwesens.

Der Kultusminister hat schon in einer der letzten Abgeordnetenhausungen Mittheilung davon gemacht, daß er sich mit dem Reichskanzler zur Sicherstellung der Hebammen für den Fall des Alters und der Invalidität ins Benehmen gesetzt habe. Der Reichskanzler hat deswegen Verhandlungen zwischen den Einzelregierungen herbeigeführt, die allerdings noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Des Heranziehens sind zur Verbesserung der Hebammen die Hebammentagen überall einer Prüfung unterzogen und dort, wo sie hinter den Anforderungen der Neuzeit geblieben waren, entsprechend erhöht worden.

Auch haben über die Mängel des Hebammenwesens und über die Mittel zur Abstellung derselben Verhandlungen der erweiterten wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen stattgefunden. Die Verhandlungen erstreckten sich auf das gesamte Gebiet des Hebammenwesens, auf die Auswahl und Vorbildung derjenigen Personen, welche zu dem Hebammenunterricht zugelassen werden wollen, auf die Art und Dauer des Unterrichts der Hebammenschülerinnen, auf deren Prüfung, auf die Hebammenlehranstalten und Hebammenlehrer, auf die Ausübung der Hebammenthätigkeit sowie die Rechte und Pflichten der Hebammen, auf deren Fortbildung und Beaufsichtigung, auf alle sonstigen wichtigen Punkte des Hebammenwesens, besonders aber auf die materielle Lage und die Sicherstellung der Hebammen. Dabei hat die erweiterte wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen anerkannt, daß das Hebammenwesen in den meisten dieser Punkte reformbedürftig sei, am meisten aber bezüglich der Auswahl der Anwärterinnen auf den Hebammenberuf, bezüglich der Art und Dauer des Unterrichts der Hebammenschülerinnen und bezüglich der materiellen Stellung der Hebammen. Unmittelbar im Anschluß an diese Verhandlungen hat der Kultusminister eine Neubearbeitung des Hebammenlehrbuchs angeordnet und in Angriff nehmen lassen. Dasselbe dient nicht nur als Lehrbuch für den Unterricht der Hebammen, sondern auch als Hebammenrechtbuch, als eine Zusammenstellung aller Pflichten, welche von den Hebammen bei der Ausübung ihrer Berufstätigkeit beachtet werden müssen. Mit Rücksicht darauf, daß eine Reform des Hebammenwesens in Bezug auf Art und Dauer des Unterrichts für die Provinzialverwaltungen von Bedeutung ist, daß ferner eine Aufbesserung der Einkommensverhältnisse der Hebammen die Gemeinden und Kreise in hohem Maße interessiert, erscheine es zweckentsprechend und unerlässlich, diesen betheiligten Stellen Gelegenheit zu geben, zu den betreffenden Beschlüssen der erweiterten wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen Stellung zu nehmen. Diese sind deshalb den Oberpräsidenten zugesandt worden mit der Weisung, darüber mit den Regierungspräsidenten und Landesdirektoren in Verhandlung zu treten. Schließlich ist erst kürzlich angeordnet worden, das Einkommen amtlich festzustellen, daß jede Hebamme innerhalb eines bestimmten Zeitabschnittes aus ihrer Hebammenthätigkeit gehabt hat. Man will damit eine ziffernmäßige Unterlage für die Reform bezüglich der materiellen Lage der Hebammen gewinnen. Jedenfalls werden noch umfangreiche Vorarbeiten bewältigt werden müssen, ehe die zur Reform der

Die Frau des Arbeiters.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Diese Worte klangen mehr wie Scherz als wie Vorwurf, der junge Mann nahm sie auch als Scherz auf. „Nun, einmal werden wir es Alle,“ erwiderte er lächelnd. „Haben Sie nie eine Unlust, in einer Restauration zu gehen, empfunden?“

„Nein, nie!“ rief der Buchhalter mit fast feierlichem Ernst. „So sehr bin ich noch nicht verdorben. Werden Sie mich zu irgend einer Stunde in der Nacht, um mich in eine Wirthsstube abzuholen und ich werde stets bereit sein, Ihnen zu folgen. Lieber Freund, ich sehe eine Wohnung überhaupt nur als eine Zufluchtsstätte für diejenige Zeit an, in der die Restaurationen geschlossen sind. Nun kommen Sie, wir wollen heute Abend in das Konzert gehen.“

„Heute nicht!“ erwiderte Wenzel. „Und weshalb nicht?“ fragte Haffel erstaunt. „Weil ich nicht die geringste Neigung dazu habe.“ „Sie sind ein Thor, Wenzel! Mit der Zeit werden Sie noch der richtige Grillenfänger, das kommt von dem Spazierengehen! Nun seien Sie vernünftig und sehen Sie sich den Put auf. Die Billets zu dem Konzert habe ich bereits gekauft.“

„Lassen Sie mich heute daheim,“ bat der junge Mann. „Auf keinen Fall! Wissen Sie, wer mich hierher geschickt hat, um Sie zu holen? Betty. Aber verrathen Sie mich nicht, das Mädchen würde mir sonst die heftigsten Vorwürfe machen. Sie hat sich lange auf dieses Konzert gefreut und ich hoffe, wir werden sehr lustig sein, denn ich habe auch noch einige Freunde eingeladen. Nun verderben Sie uns den Abend nicht, jetzt kommen Sie!“

Er ergriß Wenzel's Hut, drückte ihm denselben auf

den Kopf und zog den jungen Mann fast gewaltfam mit sich aus dem Zimmer.

Wenzel hatte nicht den Muth, seinen Willen durchzusetzen, er folgte jedoch sehr ungern, weil er so plötzlich aus den Gedanken, denen er sich vorher hingegeben hatte, herausgerissen war. Wenige Stunden früher würde er herausgerissen sein, denn nicht ungern war er bisher williger gefolgt, denn nicht ungern war er bisher mit Haffel's Schwester, deren Namen derselbe bereits genannt hatte, zusammen getroffen. Jetzt war es ihm wieder, als ob Johanna ihre dunklen Augen halb theilnehmend und halb traurig auf ihn gekehrt habe.

Haffel hatte auf der Straße die Hand in den Arm des jungen Mannes gelegt und zog ihn lustig plaudernd mit sich.

„Sehen Sie, das Leben hat nicht den geringsten Werth, wenn man es nicht genießt!“ sprach er. „Alle diejenigen, welche es so ernst auffassen, sind Thoren. Sie mühen und quälen sich, sie arbeiten und denken stets nur an die Zukunft, wenn sie Familie besitzen, haben sie nur den einen Gedanken, für sie zu sorgen, sie werden grau unter Arbeit und Sorgen und wenn sie endlich sterben — was haben sie vom Leben gehabt? Was nehmen sie mit?“

„Das Bewußtsein, ihre Pflicht gethan zu haben,“ gab Wenzel ernst zur Antwort.

„Gaha! Sie sind ein Schwärmer!“ fuhr der Buchhalter lachend fort. „Wer sagt Ihnen denn, daß die Pflicht darin besteht? Es ist eine Einbildung und für sie wollen Sie die schönsten Freuden des Lebens hingeben?“

„Und wenn ich mich nun dadurch befriedigt fühle?“ warf Wenzel ein.

„Dann irren Sie, weil Sie es nicht anders kennen gelernt haben. Diejenigen, welche in ein Kloster gehen, um ihr ganzes Leben zu vertrauern, bilden sich vielleicht auch ein, befriedigt zu sein und doch sind sie entweder große Thoren oder krank. Und wem leisten sie einen

Dienst dadurch? Den Menschen nicht und sich selbst am wenigsten. Mein Wahlspruch ist: Lustig gelebt und lustig gestorben!“

Sie waren in dem Hause, in welchem das Konzert stattfand, angelangt. Als sie in den Saal traten, als ihnen die rauschenden Klänge der Musik und die von Cigarrendampf erfüllte heiße Luft entgegen drangen, blieb Wenzel unwillkürlich auf der Schwelle stehen; nie hatte er einen solchen Widerwillen, sich unter die dicht gedrängten an Tischen sitzenden Menschen zu begeben, empfunden.

Auch Haffel war stehen geblieben, aber nur, um den Saal suchend zu durchblicken.

„Kommen Sie, dort sitzen sie,“ sprach er dann und schritt schnell voran.

Wenzel folgte ihm. Wohl war der Gedanke in ihm aufgestiegen, umzukehren, er hatte denselben jedoch sofort wieder aufgegeben, um kein Aufsehen zu erregen.

An dem Tische, auf welchem der Buchhalter zusah, saßen zwei Herren und ein junges Mädchen, seine Schwester.

„Hier habe ich ihn!“ rief er lachend. „Er war richtig in seiner Wohnung und es hat Mühe gekostet, ihn hierher zu bringen.“

Eine leichte, verlegene Röthe glitt über Wenzel's Gesicht hin.

Betty rückte einen Stuhl an ihre Seite und forderte ihn auf, sich niederzulassen.

Sie mochte einige zwanzig Jahre zählen. Ihre Züge waren hübsch und lebhaft, um den fein geschnittenen Mund glitt ein freundliches Lächeln, aus ihren blauen Augen leuchtete oft ein übermüthiger, herausfordernder Blick, so schüchtern sie dieselben auch zu senken vermochte. Unter ihrem kleinen Hut, dessen grauen Schleier sie zurückgeschlagen hatte, quoll reiches und blondlockiges Haar hervor, ihre Toilette war reich, aber auffallend. In der kleinen und weißen Rechten hielt sie einen Fächer, den sie spielend auf und zu schlug.

Gebammenverhältnisse erforderlichen Unterlagen erbracht sein werden.

Plaudereien aus der Gegenwart.

Schützt die Vögel!

Schützt die Vögel! Gott hat sie gegeben
Hilfen und Freuden fürs irdische Leben.

Der Frühling zieht ins Land und mit ihm die geliebten Sänger. Sie erfreuen uns nicht nur mit ihrem lieblichen Gesang, sondern sie sind unsere mächtigen Bundesgenossen im Vertilgen schädlicher Insekten, die unserer Land- und Forstwirtschaft unberechenbaren Schaden zufügen. Mit nimmer ruhendem Fleiße und stets gutem Appetite jagen sie vom frühen Morgen bis späten Abend die Eier und Larven der Schädlinge als tägliche Nahrung auf. Da gilt es nun in erster Linie diese Vögel nicht nur zu schützen, sondern ihnen auch genügende Brutgelegenheit zu bieten. Die moderne Kultur läßt keinen Baum mehr im Walde, keinen Obstbaum im Garten mehr stehen, in dem ein Astloch den Hochbrütern gute Zuflucht gewährte. Auch die schönen Feldhecken, die im Interesse der brütenden Vögel nur im Herbst oder im Vorfrühjahre zu schneiden sind, schwinden immer mehr. Jeder Sumpf, der früher mit hohem Schilf, jedes Stück Land, das am Rande vielleicht mit Buschwerk bewachsen war, geht der Vogelwelt verloren.

Einsichtige Freunde und Beschützer der Natur haben auf Mittel und Wege gesonnen, die fehlende Nistgelegenheit nach Möglichkeit zu ersetzen. Zur Erreichung dieses Zweckes haben sich drei Vorschläge als praktisch durchführbar und erfolgreich erwiesen. Das Bepflanzen der Eisenbahnböschungen, die Anlage von Vogelschutzhecken und das Aufhängen von Nistkästen. Gehen wir auf den letzten Punkt genauer ein. Wie und wo sind Nistkästen anzulegen? Vier Vogelarten haben sich verhältnismäßig schnell an die künstlichen Wohnungen gewöhnt, nämlich die Stare, die Meisen, die Rotzschwänze und die Fliegenknäpper. Für das Aufhängen dieser Nistkästen haben Prof. Dr. K. Siebe und Freiherr v. Berlepsch beachtenswerte Winke gegeben. Hiernach sind die Starenkästen aus mit Rinde beschlagenen Brettern oder noch besser aus hohlen Kisten und Baumstümpfen herzustellen. Die aus gehobelten Brettern angefertigten Kästen werden nicht gerne besucht. Die Nistkästen sind an einer langen Stange zu befestigen und in die Gipfel der Bäume oder an den Giebeln der Häuser anzubringen. Das Aufhängen an Bäume ist nicht zu empfehlen, weil die Stare selten den mörderischen Krallen der Katzen entgehen. Einmal Schutz gegen solches Raubzeug gewähren allerdings Dornen, doch nicht mit absoluter Sicherheit. — Die Nistkästen für Meisen werden im Obstgarten und an Waldrändern in einer Höhe von 3 Metern an schräg nach oben aufsteigenden Ästen mit Draht so angehängt, daß sie vom Winde nicht hin und her bewegt werden können. Das Flugloch ist etwas schräg nach abwärts zu richten. — Die Nistkästen für Rotzschwänze werden etwas niedriger angebracht; sie müssen ein vorspringendes Dach und vorn eine weite Öffnung haben. Für Haus-Rotzschwänze findet man unter dem Dach des Hauses oder des Schuppens ein geeignetes Plätzchen. Die Kästen des Gartenrotzschwanzes hängen man in einer Höhe von 3 Metern an glatten Baumstämmen auf, umgeben mit Dornen. — Die für Fliegenknäpper bestimmten Brutkästen werden ebenso angefertigt und angebracht wie die letztgenannten.

Nun hat aber einer mit aller Sorgfalt ein Kästchen hergestellt, mit Rinde oder gar mit Moos verklebt, vor dem Flugloch auch ein bequemes Sitzplätzchen angebracht, und — die Wohnung bleibt „unvermietet.“ Geduld, lieber Freund, du darfst nicht annehmen, daß im Frühjahr die Nistkästen sogleich bezogen werden, dies geschieht oft nach längerer Zeit. Die Segler der Lüfte sind eben, wie wir, Gewohnheitswesen, die nach und nach mit den neuen Verhältnissen bekannt und vertraut werden müssen. Ist sind es störende Geräusche, umherfliegende Kägen, welche den Sängern das Ansiedeln in den neuen Wohnungen verleiden. Erst durch Beseitigung dieser Uebel wird dein Werk mit Erfolg gekrönt sein.

Deutscher Landmann! lieber Naturfreund! verschaffe deinen Freunden und Sängern Nistgelegenheit, so viel wie möglich, sie werden es dir reichlich lohnen.

Dankeschuld ist's, Sängerkolohn,
Wenn wir ihre Sorgen wenden,
Und für jeden süßen Ton
Eine Liebesgabe spenden.

T.-V., H. a./E.

O.

„Sie wollten also nicht kommen?“ sprach sie mit weicher Stimme, und nur halb, wie verstohlen, schlug sie die Augen auf.

„Ich hatte das Verlangen allein zu sein, ohnehin war ich durch einen Spaziergang ermüdet,“ gab Wenzel zur Antwort.

„Dann werden Sie meinem Bruder zürnen, daß er Sie mit hierher gebracht hat,“ fuhr Betty fort. „Ich kenne auch solche Stunden, sie treten gewöhnlich durch eine innere Verstimmung ein, es gibt aber kein besseres Mittel, diese zu vertreiben, als eine lustige Gesellschaft und ich hoffe, wir werden heute sehr lustig sein. Nun Sie einmal in unserer Mitte sind, dürfen Sie sich von der Heiterkeit nicht ausschließen, mich stimmen stets schon die Klänge der Musik lustig.“

Hassel hatte Punsch bringen lassen und hielt sein gefülltes Glas Wenzel entgegen.

„Heute sind Sie mein Gast!“ rief er. „Wir wollen diesen Abend feiern, denn ich habe einen besonderen Grund, heute fröhlich zu sein. Stoßen Sie an, jede Stunde, die man heiter verbringt, ist eine glückliche!“

Fast willenslos stieß Wenzel an.

„Und Sie fragen nicht einmal, welchen Grund mein Bruder hat, heute so ausgelassen zu sein?“ warf Betty ein.

„Ich bin nicht neugierig,“ erwiderte Wenzel lächelnd. „Gaha! Vortrefflich! Merken Sie denn nicht, daß meine Schwester Sie veranlassen will, mich zu fragen!“ rief der Buchhalter laut lachend. „Bester Freund, heute ist Betty zwanzig Jahre alt geworden, wir feiern ihren Geburtstag und Sie tragen nicht einmal Verlangen, dies zu erfahren! Vortrefflich!“

Eine leichte Röthe bedeckte Wenzel's Wangen. Das junge Mädchen schlug kokett ihren Bruder mit dem Fächer auf die Finger.

„Ich hatte Dich gebeten, es nicht zu verrathen!“ sprach sie und ihr Gesicht nahm einen Ausdruck an, als ob sie schmolle. „Was kann es Herrn Wenzel interessieren, ob heute mein Geburtstag ist oder nicht.“

Pflege der Lunge.

Es ist ein anerkanntes, von der Erfahrung bestätigtes Gesetz, daß jedes Organ des menschlichen Körpers, das nicht oder zu wenig in Thätigkeit tritt, absterbt oder verkümmert. Wir „athmen“ zwar Tag und Nacht. Aber wie athmen wir? Mit einem verschwindenden Theil der Lunge, nicht mit der ganzen Lunge. Und dies kommt daher, daß wir die Lungen-Gymnastik, bei welcher die Luft bis in die äußersten Lungenzweige gepumpt und wieder ausgeathmet wird, entbehren. Wenn der Mensch nur einige Stunden des Tages gehörige Lungen-Gymnastik treibt, so wird er auch alle anderen Stunden verhältnismäßig tief und voll athmen; fehlt dagegen jedes Moment, so werden der Athem und die Lungen-Thätigkeit jeden Tag kürzer und schwächer. Man kann sich hiervon beispielsweise an einem kalten Winterabend überzeugen, wenn man den alsdann sichtbaren Hauch beobachtet, wie ihn jeder Passant ausstößt. All die, die nur spazieren gehen, hinterlassen eine kaum sichtbare Spur, während bei Sportsleuten, Bauern, Matrosen, Turnern, Sängern ufw. eine gewaltige Wolke den Lungen entströmt.

Die meisten Menschen denken, sie thun genug, wenn sie spazieren gehen. Aber nennst du dies schon besser ist als immerfort in der Stube zu sitzen, ist es damit bei weitem noch nicht gethan. Auf das Sichdurcharbeiten und Ausarbeiten des Körpers, auf eine Lungen-Thätigkeit, die soweit getrieben ist, daß der Athem ausgeht, kommt es an. Denn dann erst, wenn der Athem „ausgeht“, haben wir die Gewähr, daß die allerletzte Lungenzweige und Lungenzelle in Thätigkeit gekommen ist. Und dieses Durcharbeiten des Körpers und dieses Ausarbeiten der Lunge muß oft und eine gewisse Zeit lang erfolgen, denn dann erst kräftigt sich, erweitert sich der Brustkorb und dehnt sich die Lunge aus. Wir müssen planmäßig und methodisch Lungen-Gymnastik treiben, wenn unsere Lungen nicht immer mehr eingeengt sollen, wenn nicht die Lungen-Entzündung immer häufiger werden soll.

Namentlich für unsere Frauen gilt dies. Man geht nicht zu weit, wenn man behauptet, daß der Frau ganz im Allgemeinen die schwache Lunge angeerbt ist. Was sie in der Wirklichkeit noch so viel zu thun haben, es fehlt ihr eine ordentliche Bewegung im Freien; dort wird die Lunge nur angestrengt, hier aber wird sie gekräftigt.

Es kommt also auf eine planmäßige Bewegung an. Es gibt kaum ein so tiefgehendes und vielseitig wirkendes Heilmittel wie die Bewegung in frischer Luft. Auf welche Weise man sie sich verschafft — das kann den individuellen Regungen überlassen bleiben. Nur muß dabei alle Einseitigkeit vermieden werden, und dies erreicht man, indem man mit den Bewegungsarten wechselt. Es ist nicht wünschenswert, jahraus jahrein denselben Sport zu pflegen, sondern je nach Jahreszeit, Verhältnissen und Stimmungen zu wechseln, damit nicht immer dieselben Muskeln und Gelenke in Thätigkeit kommen.

Die besten Leibesübungen sind das einfache Rennen oder Laufen und das Schwimmen. Namentlich dem Schwimmen womöglich in großen Flüssen, ist an Werth für die Gesundheit nichts zu vergleichen. Die Bewegungsspiele haben wiederum das für sich, daß sie die Anstrengung des Körpers nicht fühlen lassen, was beim reinen Sport, wie beim Rad-Fahren, oder gar bei den Wett-Sporten weniger der Fall ist.

Außer diesen rein körperlichen Thätigkeiten giebt es aber noch etwas anderes, was für die Hygiene der Lunge von unschätzbarem Werthe ist, und das ist das Singen. Die Gesangs-Kunst ist nach mancher Richtung die höchste der Künste; daß sie aber zugleich eines der größten Heilmittel ist, wird noch weniger anerkannt. Das Singen könnte man die „reine Gymnastik der Lunge“ nennen, wobei wir das Wort „rein“ in ähnlichem Sinne anwenden, wie jener große Philosoph, wenn er von der reinen Vernunft spricht. Das Singen ist für Brust und Lunge nicht nur ein Heilmittel, sondern auch ein Mittel zu ihrer Erhaltung und Kräftigung. Es ist nicht nur der Jugend, sondern auch den Erwachsenen und besonders den Frauen zu empfehlen.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nun legt bei Seit' das Winterzeug — Und all die Pelzgewänder! — Latäre kam und „freuet Euch“ — Verfündet der Kalender. — Es fließt des Winters letzter Tag. — Der Frühling küßt die Erde wach. — Daß wir auf allen Wegen — Verjüngen seinen Segen! — Er kommt, nach dem wir uns gelehnt — In langen Wintermächten. — Auf daß er uns die Furchen verschönt — Mit seinen Zaubermächten. — Und in die Herzen allgemein — Zieht frohe Frühlingstimmung ein. — Die äußert sich

Wenzel blieb bei dieser indirekten Aufforderung nichts Anderes übrig, als das Gegentheil zu versichern und auf das Wohl des jungen Mädchens anzustoßen. „Wer es ehrlich meint, leert sein Glas,“ rief Hassel und er hielt das seinige verkehrt empor zum Zeichen, daß er auch nicht einen Tropfen darin gelassen habe.

War es die Hitze im Saale, das Rauschen der Musik oder der starke Punsch, welcher Wenzel Schweißperlen auf die Stirne trieb. Er trocknete sie. Er fühlte, daß sein Blut in Wallung gerathen war und gab sich Mühe, es zu verbergen. Unwillkürlich verglich er das an seiner Seite sitzende Mädchen mit Johanna, deren ruhigen, ersten Blick er nicht vergessen konnte, der auf ihn einen so tiefen Eindruck gemacht hatte. Und doch war auch Betty hübsch. Wie ihr schelmisches, kokettes Lächeln fesselte, wie langsam sie die Augenlider emporschlag und wie ihre Augen dann leuchteten und glühten, als wollten sie bis in das Tiefste der Seele hinabdringen.

Er strich mit der Hand über die Stirne hin, es war ihm, als ob er von einem Traume umfungen wäre.

Hassel hatte die Gläser auf's Neue füllen lassen. „Sie haben wohl nicht geglaubt, daß ich schon so alt bin?“ fragte Betty und ihr Auge ruhte auf ihm mit einem Ausdruck, der sich so schwer schildern läßt, halb schüchtern und halb herausfordernd.

„Sind denn zwanzig Jahre ein Alter, das zu verbergen Sie nöthig hätten!“ entgegnete Wenzel. „Welchen Werth haben die Jahre überhaupt! Man kann noch jung sein und wenn man fünfzig zählt!“

„Nicht als Frau!“ warf Betty ein. „Was bleibt uns, wenn uns die Jugend genommen ist? Dann schreitet das Leben an uns vorüber, als ob wir gar nicht vorhanden wären. Sie als Mann werden mich nicht begreifen und doch spreche ich die Wahrheit. Lassen Sie uns auf die Jugend anstoßen, auch Sie sind ja noch jung und die Jugend allein ist im Stande, das Leben ohne jede Trübung zu genießen!“

Sie hielt Wenzel das Glas entgegen und er stieß an

gewöhnlich — Nur friedlich und versöhnlich! — Drum legt sich wieder allgemach — Das böse Sturaugebraue. — Drum läßt die Kampflust auch nach — Im hohen Reichthagsaule. — Und in die Reihen der Partei'n — Zieht wieder Frühlingstimmung ein. — Man hat genug gesprochen — In den vergang'nen Wochen! — Die linden Lüfte sind erwacht. — Was kommt da die Erhigung? — Wenn erst die Frühjahrsjonne lacht — Schwänzt mancher gern die Sitzung. — Schon neulich haben Viel gesehlt — Und als der Präsident gezählt. — Wer seiner Pflicht gedachte. — Da waren's ihrer Achte! — Man konstatirte endlich mal. — Es war ein friedlich Tagen. — Acht Männer nur im Reichthagsaal. — Die werden sich vertragen. — Wozu auch immer Zank und Streit? — Es kommt die goldne: Frühlingszeit. — Man träumt von grünen Zweigen — Und alle Stürme schweigen! — Der Frühling kommt, sein goldner Strahl — Durchdringt des Tages Kühle. — Der Wirth erneuert sein „Sofal“ — und streicht die Gartenhülle — Es wird jetzt alles blüß und blank; — Wo von der Promenadenbank — Die Farbe war gewichen. — Sticht: Achtung, frisch gestrichen! — Die ersten Frühlingstinder blüß'n — Grün wird es mehr und milder. — Wir manchmal sind sich nicht recht grün — Verbißne Menschenkinder. — Vielleicht, es kann ja möglich sein. — Wirt doch der Frühling auf sie ein. — Nur Eintracht führt zum Ziele. — Doch das vergessen Viele! — Der Frühling sinnt viel Schönes aus. — Er treibt manch zartes Blättel — und jendet mir als Gruß ins Haus — Demnachst den — Steuerzettel. — Damit ich auch erkennen kann: — Ich bin ein „hochgeschätzter“ Mann. — Der zarte Venz-Begleiter — Bleibt nimmer aus! —

Ernst Heiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 23. März. Das schöne Frühlingssmetter hält an und läßt vermuthen, daß die bekannten erfahrenen Land- und Forstleute mit ihrer Prophezeiung eines frühen Lenzes diesmal recht behalten werden. Lange schon haben die Staare ihr lebhaftes Geschwätz begonnen, pfeifen die Meisen und lassen die Drosseln ihre Rieder erklingen. Die Tage des Sprossens und Grüns sind da, kräftig schwellen die Knospen an Baum und Strauch und bald wird Wald und Feld wieder in zartes junges Grün gekleidet sein, werden wir auf unseren Spaziergängen durch Flur und Auen manch liebe Kinder Floras zum Strauße pflücken können. Die Luft ist mild, und Gesunde, Kranke und Gesehnde können sich in Gottes neu erkundener Welt ergehen, Influenza und andere böse Winter-Lebel werden bald zu Kreuze kriechen können. Den launigen April freilich müssen wir noch mit in Kauf nehmen, der wird uns gutes und schlechtes Wetter, Sonnenschein und Regen, Windstille und Sturm auf alle Fälle noch bringen, aber was machts, ein paar Wochen noch, und wir stehen im Mai — im Mai!

Laasphe, 24. März. Am Sonrabend den 21. März fand im Wiltgensteiner Hof hierelbst eine Versammlung statt, deren Zweck laut vorhergegangener Einladung die Gründung eines nationalliberalen Vereins war. Herr Rector Großmann eröffnete die Versammlung und ertheilte dem Herrn Parteisekretär Phillips das Wort, der in eingehenden, beifällig aufgenommenen Ausführungen den Zweck und die Bedeutung eines nationalliberalen Vereins für die hiesige Gegend darlegte. Nach Schluß der öffentlichen Versammlung fand die erste Sitzung des neugegründeten Vereins statt, in der zunächst die Vorstandswahl vorgenommen wurde. Gewählt wurden die Herren: Rector Großmann als Vorsitzender, Jul. Baumann als Schriftführer und Adolf Fischer als Schatzmeister. Beifällig wurden die Herren Kommerzienrath Jung-Amalienhütte und Forstmeister Müller-Wiltgenstein. Die Stimmung in der Versammlung war eine durchweg zuverlässige für den Ausfall der bevorstehenden Wahl. Jedemfalls nahm man aus der Versammlung den Eindruck mit nach Hause, daß die nationalliberale Partei im hiesigen Kreise mit allem Ernst und aller Arbeitslust in den Wahlkampf hineingeht.

Laasphe, 24. März. Der erste, vom Verein für Volksbibliothek ausgehende Versuch eines Volkserhaltungsaabends kann als ein durchaus gelungen bezeichnet werden. Wohl alle Stände und Berufsweige sowie viele Frauen und Töchter waren am Sonntag Abend im Koch'schen Saale anwesend, um dem angekündigten Vortrage „Aus dem Leben einer mittelalterlichen Stadt“ mit gespanntem Interesse zu lauschen. Der Vortragende, Herr Rector Großmann, entledigte sich seiner Aufgabe in meisterhafter Weise und ließ in allgemein-verständlicher Darstellungsweise das Leben und Treiben namentlich unserer Stadt, wie es sich „Anno dazumal“ abspielte, in naturgetreuer

und leerte es zur Hälfte. Es lag in dem Blicke dieses Mädchens, in seiner leisen weichen Stimme etwas Herausforderndes. Wie lech und doch grazios sie das Glas emporhob, wie hell ihr Lachen klang, wenn sie den Kopf hinten über bog und lachte, der Geist einer Bacchantin leuchtete dann aus ihren Augen! Wie übermüthig sie die blonden Locken schüttelte!

Hassel ließ immer neuen Punsch bringen. Wenzel, vor dessen Augen die Menschen in dem Saale bereits zu einer unsehbarer Menge verschwammen, in dessen Ohren die Musik wie ferne, ferne Klänge ertönte, weigerte sich, noch mehr zu trinken.

Hassel lachte ihn aus. Betty legte ihre kleine weiße Hand auf seinen Arm und sprach: „Wollen Sie die Freude meines Geburtstags stören?“

Mit halb gebeugtem Kopfe und kokett aufgeschlagenen Augen blickte sie ihn an. Es lag in diesen blauen Augen ein Zauber, dem er nicht widerstehen konnte. Er erfaßte ihre Hand und hielt sie fest.

„Nein, ich will sie nicht stören!“ rief er, das Glas zur Hälfte auf ihr Wohl leend.

Betty erwiderte den Druck seiner Rechten und ließ ihm ihre Hand. Ja, Hassel hatte Recht, ein Thor, der das Leben nicht genießt, die heiter verlebte Stunde ist auch eine glückliche! Thoren die Menschen, die nur den Ernst des Lebens erfassen!

Der Handdruck des jungen Mädchens durchzuckte ihn wie ein elektrischer Funken, der Rest seiner Befinnung war dahin.

„Wir wollen Ihren Geburtstag feiern!“ rief er lachend und rief einen Kellner herbei, dem er zuflüsterte, Champagner zu bringen.

(Fortf. folgt.)

Schilbung vor unserm geistigen Auge vorüberziehen. Reicher Beifall lohnte den Herrn Redner für seine interessanten Ausführungen. Vor und nach dem Vortrage erfreute noch der Männergesangsverein „Liedertafel“ die Zuhörer durch den Gesang angepaßter Lieder, die, ebenso wie die ausgezeichneten Klavierstücke des Herrn Präparandenlehrer Weller zur angenehmen Abwechslung das Ohr beizubringen. Mit Worten des Dankes an die mitwirkenden Herren für die bereiteten angenehmen Stunden schloß der Vorsitzende des veranstaltenden Vereins, Herr Pfarrer Adams, den ersten Unterhaltungsabend, dabei noch der Erwartung Ausdruck gebend, es möge dieser erste Versuch bald weitere derartige Abende im Gefolge haben, ein Wunsch, dem auch wir uns von ganzem Herzen anschließen, kann doch für Volksbildung und Aufklärung des Guten nie genug getan werden!

Laasphe, 24. März. (Persönlichkeitschronik.) Polizeidiener Kunkel von hier ist am 21. ds. Mts. in seiner Heimat Bönfeld bei Neuwied, wohin er infolge Krankheit beurlaubt war, gestorben. — An Stelle des nach Esborn verlegten Herrn Lehrers Schwaner ist dem Lehrer Herrn Geisweid aus Rüggberg vom 15. April cr. ab die einstweilige Verwaltung einer Schulfeste hierüber übertragen worden.

Gründungsfeier, 24. März. Infolge eines ergangenen Aufrufes zur Gründung eines nationalliberalen Vereins hierseits hatten sich, trotz des Wochentages, eine Anzahl hiesiger Männer am vergangenen Freitag im Wittgensteiner Hof eingefunden, um die Angelegenheit zu verhandeln. Herr Oberförster Erlenbach eröffnete die Versammlung und erteilte dem Parteisekretär Herrn Phillips das Wort. Derselbe tritt in warmen Worten für die Gründung von nationalliberalen Vereinen im hiesigen Wahlbezirk ein, weil dadurch die Gelegenheit gegeben sei, sich im Kreise von Gesinnungsgenossen über Politik auszusprechen. Redner verweist die politischen Gespräche im Wirtshaus überhaupt. Ueber allem stehe das gemeinsame der Partei. Die Bemittelten mit den Unbemittelten, aber noch über den Parteien stehe das Interesse des gesamten deutschen Vaterlandes. An dem Aufbau des deutschen Vaterlandes hätten die liberalen Parteien ganz besonders mitwirken und verhindern helfen, daß speziell in Süddeutschland entgegengelegte Strömungen überhand genommen haben. Die der nationalliberalen Partei von ihren Gegnern zugegebene Absicht, sie wolle das Wahlrecht geändert oder beschränkt wissen, sei eine Unwahrheit. Es sei nach den Auslassungen hervorragender Staatsrechtslehrer auch gar nicht mehr angängig, das geheime allgemeine Wahlrecht zu ändern und die Partei würde dadurch ihre eigene Gründung zerstören. Sie hat das allgemeine Wahlrecht stets hoch gehalten und vertreten. In einer Zeit, wie der jetzigen, sei es unbedingt notwendig, daß sich die liberalen Gruppen wieder zusammenfinden, um die Rechte der Allgemeinheit zu wahren. Die Arbeiterreformen hätten mit Rücksicht auf den Staatskredit gar nicht früher in Angriff genommen werden können, aber sobald sich die Industrie mehr entwickelt habe, seien auch Reformen eingeführt worden. Die nationalliberale Partei erstrebe zuerst das Wohl des Ganzen und dann des Einzelnen. Auf die nun herumgehende Lüge zeichneten sich ungefähr 30 Mitglieder ein. Bei der sofort mittelst Stimmzettel getätigten Vorstands Wahl wurden gewählt die Herren: Fabrikant Gustav Berger Vorsitzender, Redakteur Heinrich Schmitz Schriftführer, Kaufmann Aug. Ost Kassenführer, Oberförster Erlenbach 2. Vorsitzender, Maurermeister Heinrich Wellerbach 2. Schriftführer. Die Betreffenden nahmen die Wahl an. Möge der Verein im Interesse unseres Wahlkreises sich stärken und das vorgestreckte Ziel mit aller Energie zu erreichen bestrebt sein.

Gründungsfeier, 24. März. Im festlich geschmückten Saale des Gasthof Martin fand am vergangenen Samstag der Schlußball der von dem Herrn Tanzlehrer Lampier hierseits geleiteten Tanzkurze statt. Zu dieser Feier hatten die Tanzführer und Tanzführerinnen Eltern, Freunde und Bekannte zur Teilnahme eingeladen und so kam es denn, daß der Saal mäßig gefüllt war, was zur

Förderung der Gemüthlichkeit nur beitragen konnte. Das reichhaltige Programm des Herrn Lampier, bestehend in 28 Rund- und Figurentänzen wurde von den Schülern im Großen und Ganzen glatt und abgesehen von einigen kleinen Schnitzern, tadellos zur Ausführung gebracht und die Zuschauer hatten ihre helle Freude daran. Namentlich gefielen die Quadrille, Francaise, Tyrolienne, Varsoviene, Schlittschuhläufer, Mühle in Schwarzwalde, Troika, Menuettwalzer u. s. w. ungemein, was durch wiederholte Beifallskundgebungen bekundet wurde. Einen glänzenden Schluß bildete natürlich der Cotillon, wozu Herr Lampier sehr reizende Neuheiten beschafft hatte. Große Heiterkeit riefen die verschiedenen Kopfbedeckungen der jungen Mädchen und Herren hervor und es war kein Wunder, daß auf diesen humorvollen Kurzausschlag noch ein gemütliches Tanzkränzchen folgte, damit auch die Tanzlustigen aus dem Zuschauerkreise zu ihrem Rechte kamen. Herr Lampier hat sich am hiesigen Plage durch seine Leistungen und persönliche Liebenswürdigkeit viele Freunde und Anerkennung erworben, die ihm einen Erfolg für die Zukunft in sichere Aussicht stellt.

Vermischte Nachrichten.

Siegen, 20. März. In Neß wurde als des Mordes an dem Direktor Fölger dringend verdächtig, gelten auf eine Anzeige hin ein junger Mann verhaftet, der sich mit zwei Frauenzimmer in einem dortigen Gasthofe unter falschem Namen einlogirt hatte. Der Verhaftete, der schließlich zugab, Jaf. Niek zu heißen und aus Zweibrücken in der Pfalz zu stammen, verwirkte sich im Laufe des Verhörs dergestalt, daß er wohl mit Bestimmtheit als der Mörder Fölgers bezeichnet werden kann. Die Mordthat soll er gemeinsam mit dem 21 jährigen Joh. Schmidt aus Wallersfangen, Bez. Trier, der sich am 14. d. M. wegen schweren Diebstahls zu verantworten hatte, begangen haben. — Wie ein Telegramm meldet, haben die Mörder die That eingestanden.

Hannover, 23. März. Ueber die Lebensgeschichte der von Zigeunern geraubten Elise Kassel, die nach anderthalbjähriger Gefangenschaft endlich wieder ins Elternhaus zurückgeführt ist, wird der „Neuer Zig.“ berichtet: Am Sonntag Mittag wurde das Kind vom Kriminalinspektor Homringhausen in Gegenwart des Vaters, des Kussers Kassel, einem anderthalbjährigen Verhöre unterzogen, das insofern recht ergebnisreich war, als das aufgeweckte Kind sich immer mehr des Zusammenhanges entsinnend, das bei den verschiedenen Zigeunertrüppchen zu führen gezwungen war. Sie wurde in erster Linie auf das Betteln abgerichtet und wehe ihr, wenn die Zigeuner mit dem klingenden Lohn nicht zufrieden waren! Sie war das reine Nichtenbündel! Die nöthigste Nahrung wurde ihr entzogen, Schläge gab es und dazu noch barbarische Gefangenschaft. Sie wurde in Ketten gelegt, mußte im Hundewagen oder im Stall kampiren, den schlimmsten Entbehrungen und Wind und Wetter ausgesetzt. Einmal ist das Kind auch längere Zeit krank gewesen; es hat dann hilflos im Hundewagen gelegen, nur mit der nothdürftigsten Kleidung bedeckt. Es ist geradezu ein Wunder, daß das Kind an Körper und Geist verhältnismäßig gesund in die Arme der Eltern zurückgeführt ist. In tiefer Nacht wurde das Kind, mit langen Ketten oder Striden behaftet, in den Wald geführt, um Holz zu sammeln. Auch hier war der Loba Prigel und Mißhandlung, wenn man mit dem Ertrag nicht zufrieden war. Bei den Revisionen wurde das arme Kind in einen Sack gesteckt. Verschiedene Fluchworte des Kindes wurden derartig roh gehandelt, daß ihm die Neigung zu weiteren Verwundungen verging. Das Kind ist wiederholt Verkaufsobjekt gewesen: zuletzt hat es in Akte der Korbflechter Bissorech von einem Zigeuner gekauft.

Berlin, 23. März. Der erste Vizepräsident des preussischen Abgeordnetenhauses, Dr. Febr. von Heremann ist heute Morgen 8½ Uhr im St. Hedwigs-Krankenhanse gestorben.

Elbing, 21. März. Zwei Frauen erschossen.

Bei dem heimlichen Ueberschreiten der russischen Grenze wurden bei dem Dorfe Sobieskizno im Kreise Strasburg von einer russischen Grenzwaache zwei Frauen erschossen und ein Mädchen verwundet; dieselben gehörten zu einem größeren Trupp russischer Arbeiter, die in Preußen Arbeit suchen wollten.

Eine elektrische Gebirgsbahn wird gegenwärtig in Tirol gebaut. Sie ist nur wenig über 3 Kilometer lang, soll aber dafür die steilste Linie der Welt sein. Sie führt von dem Dorf Kallern auf den Mendel-Peak. Der Höchstebetrag der Steigung ist 64 v. H. und übersteigt den der Bahn auf das Santer Horn, der bisher steilsten Bergbahn. Nach Vollendung der Mendel-Bahn wird man die Bahnhöhe in weniger als einer halben Stunde erreichen können, was zwar für 3 Kilometer nicht besonders schnell erscheint, aber unter den schwierigen Verhältnissen eine hinreichende Geschwindigkeit bedeutet.

Allerlei.

Der größte Tunnel der Welt. Der Simplontunnel ist in diesem Jahre wieder ein gutes Stück gefördert worden. Die Bauzeit ist laut Vertrag vom 22. Januar 1896 auf die Zeit vom 13. November 1898 bis 13. Mai 1904, also auf 5½ Jahre bemessen. In dieser Zeit sollen 19,731 Klm. Tunnellänge in den Fels gesprengt werden. Es wäre jedenfalls möglich gewesen, die Arbeiten in der festgesetzten Zeit zu beenden, wenn nicht plötzlich am 20. Oktober 1901 Wasser in einer Menge von 1500 Meter in der Stunde in den bereits 5,7 Klm. langen Schacht auf der Südseite eingebrungen wäre und alle Arbeiten zum Stillstand gebracht hätte. 8 Monate lang mußte die Arbeit fast vollständig ruhen. Es ist kein Gebaute daran, daß unter diesen Umständen der Tunnel zur bestimmten Zeit fertig wird. Insbesondere auf der Nordseite ist der gewaltige Tunnel jetzt auch bereits auf etwas über 6 Klm. eingeprengt, jedoch noch etwa 6 Klm. zu bearbeiten sind. Um den Tunnel mit einigen anderen zu vergleichen, wollen wir bemerken, daß der Gotthardbahn-Tunnel nur 14,9 Klm. und der Mont Cenis-Tunnel 12,2 Klm. lang ist. Dafür liegt aber beim Simplontunnel der Scheitelpunkt nur 705 Meter hoch, beim Gotthardtunnel 1154 Meter und beim Mont Cenis gar 1294 Meter. Das sind Höhenunterschiede, welche für den Simplontunnel, wenn er erst im Betrieb ist, eine kolossale Ersparnis bedeuten, zumal die Züge nicht so hoch hinaufgeleitet brauchen. Um Platz für die Arbeiten zu gewinnen und für schnelle Abfuhr des Sprengschuttes zu sorgen, wird neben dem eigentlichen Tunnel noch ein Stollen durch den Berg getrieben, in den die leeren Waggons einfahren und durch den die in den Tunnel einbrechenden Wassermassen abfließen. Durch Quergalerien ist dieser Stollen mit dem Tunnel verbunden, so daß die Waggons durch diese Gallerien in den Tunnel hineinrängen und dort beladen werden können, sie fahren dann durch den Tunnel wieder heraus. Die Bauzeit ist so berechnet, daß man im ersten Monat täglich 1 Meter in den Berg eindringt, dann mit Hilfe der Maschinenbohrung die Tagesstrecke auf 4½ Meter erhöhte und diese nach einem Jahre auf 5,85 Meter steigerte. Diese Berechnung hat sich als zutreffend erwiesen. Leider warf aber der Wassereinsturz sämtliche Berechnungen über den Haufen. Die Baukosten stellen sich auf 80 Millionen Franken.

Bezugs-Einladung.

Am 1. April beginnt eine neue Bezugszeit auf unsere Zeitung, weshalb wir unter bestem Dank für die derselben bisher in so reichem Maße zu Theil gewordenen Unterstützung und mit der Bitte um ferneres Wohlwollen zu rechtzeitiger Erneuerung der Zeitungsbestellung freundlichst einladen. Der Bezugspreis bleibt derselbe wie seither und die allbeliebten Gratisbeilagen werden den Lesern unseres Blattes auch fernerhin vermehrt. Inseraten aller Art ist durch unser Blatt eine große und zweckentsprechende Verbreitung in allen Kreisen der Bevölkerung gesichert.

Hochachtung!
Schriftleitung und Verlag.

Garten-Verpachtung.

Der sog. Herrngarten am Hohentweg, groß 58,74 Ar, soll am Montag den 30. März cr., Nachm. 6 Uhr in einzelnen Parzellen öffentlich meistbietend auf drei Jahre an Ort und Stelle verpachtet werden.

Wittgenstein, den 23. März 1903.

Hilfslich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Freiwilliger Verkauf.

Die Erben der verstorbenen Eheleute Maurer Friedr. Geßner zu Hesselbach beabsichtigen am Montag den 30. März 1903, Nachmittags 2 Uhr das ihnen gehörige Wohnhaus nebst Hofraum an Ort und Stelle, sowie sämtliche Grundstücke, welche in der Steuergemeinde Hesselbach belegen sind, zu verkaufen und zwar die letzteren gegen günstige Zahlungsbedingungen.

Ferner sollen am Mittwoch den 1. April 1903, von Morgens 9 Uhr ab im Hause der Erben Geßner 2 Kühe, 1 Rind 1 Ziege, 2 fette Schweine, ca. 20 Str. Heu, 10 Str. Stroh, 40 Str. Kartoffeln, Roggen, Gerste und Hafer, sowie sämtliche Acker-, Haus- und Küchengeräthe meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Hesselbach, den 23. März 1903.

Ludwig Weber,

Vormund der minderjährigen Erben.

NB. Wer noch eine Forderung an die Erben Geßner hat oder eine Zahlung an dieselben leisten muß, wird hierdurch aufgefordert, sich hierüber bis zum 10. April cr. bei dem Unterzeichneten zu melden.

Geschäftsbücher-Fabrik, Buch- u. Steindruckerei

J. C. König & Ebhardt
HANNOVER.

Prämirt mit der Königlich Preussischen Goldenen Staats-Medaille, sowie mit den höchsten Auszeichnungen auf allen Welt- und vielen anderen Ausstellungen.

Agentur und Lager

ERNST SCHMIDT, LAASPHE.

Alle couranten Liniaturen stets am Lager. Extra-Anfertigungen in kürzester Frist. Vervollkommener Metall-Draht-Einband. Verkauf zu Original-Preisen.

Oeffentliche Versteigerung.

Die infolge Brand und Rauch beschädigten Waaren, als: Werkzeuge, Nähmaschinen, Mangelmaschinen, emaillirte und Nickelwaaren und sonstige Haus- und Küchengeräthe werde ich **Donnerstag den 26. März, Morgens 10 Uhr** beginnend, öffentlich meistbietend versteigern.

Laasphe

Aug. Mittelmann.

Danksagung.

Allen denjenigen, welche unserer lieben Mutter die letzte Ehre bei ihrer Beerdigung erwiesen, sagen wir unseren besten Dank. Ebenso danken wir herzlich für die reichen Kranzspenden.

Laasphe, 23. März 1903.
Namens der Hinterbliebenen:
Heinrich Harth.

Für Ostern

empfehle Eier in Chocolate, Marzipan etc., Hasen, Attrappen sowie sonstige Osterartikel.

Ferner erlaube mir auf eine große Auswahl in Chocolate aufmerksam zu machen: Hilbrand's Chocolate von den einfachsten bis feinsten Sorten, Gala-Peter, Pralines, prachtvolle Phantastiefchen in Chocolate, Cakes etc.

Hochachtung!

Laasphe. C. Schröder.
Conditior.

Frisch eingetroffen:

Apfelsinen,

12 Stück 50 Pf. Blutapfelsinen, Valencia- und Palermo-Citronen empfiehlt

Laasphe. Ludwig Hoch,
Conditior.

Jeden Samstag frisches
Corinthbrod à 15 Pf.,
sowie jeden Tag frische
Wiener Gipsel (Hörnchen),
Carlsbader Salzstangen
und **Mürbbackwerk**, wozu nur
Naturbutter verwende.

Emil Higgemann,
Laasphe.

Lederne Gamaschen,
Schulranzen eigener Arbeit,

Damentaschen,

Portemonnaies,

Hosenträger

zu billigen Preisen empfiehlt

Laasphe. Fr. Senfer.

Münsterischer
Anzeiger

Münster i. Westf.

Täglich

zweimalige Versendung.

Auflage:

28600 Exemplare.

Bezugspreis:

vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf.

Inserate finden wirksamsten Erfolg.

Bekanntmachung.

Am Montag den 30. März cr., Vormittags 9 Uhr sollen an Ort und Stelle in der Richte ca. 1000 Bohnenstangen, 100 Latten und 600 Leiterpfosten und daran anschließend um 10 Uhr am kleinen Buhl ca. 300 Latten, 315 Bohnenstangen und 200 Leiterpfosten öffentlich meistbietend verkauft werden.

Laasphe, den 24. März 1903.

Der Magistrat.

Confirmation

empfehle: **Gesangbücher** in geschmackvollen, dauerhaften Einbänden, ferner eine große Auswahl passender **Schriften** in feinen Goldschnittbänden, **Gratulations- und Postkarten** mit Glückwunsch zur Confirmation.

Laasphe Hermann Jung.

Saathaser,

gute Sorte, vorräthig bei

S. Weis, Laasphe.

Wir suchen für sofort noch
2 jugendl. Arbeiter.

Bäcker & Diedmann,

Baubeckslagfabrik.

A u f t - L a a s p h e.

Empfehle:

Medicinal-Weine,

als: **Menecher Ausbruch, Ruster Ausbruch, Oberungar. Ausbruch, Medicinal-Engar, Samos, Vermuth-Biqueur, Weißweine, deutsche, französische, Italiener Rothweine** in jeder Preislage.

Laasphe. Ludw. Hoch.

Dreimal täglich erscheint und kostet 4 Mk. 75 Pf. vierteljährlich

Rheinisch-Westfälische Zeitung

Essen (Ruhr)

Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.

Die Morgenausgabe enthält telegraphische ausführliche Berichte über die parlamentarischen und sonstigen Ereignisse, die Produktivität aller wichtigen Branchen — Schlußkurse von New York und Chicago — vom vorhergehenden Tage (Ergänzung der ausführlichen Meldungen aus der Morgenausgabe des vorhergehenden Tages), ferner ein interessantes Roman-Feuilleton, politische, provinzielle, landwirtschaftliche und industrielle Nachrichten u.

Die Mittagsausgabe bringt bei besonders wichtigen Anlässen einen sehr umfassenden Nachtrags-Bericht über die parlamentarischen Verhandlungen (Reichstag und Landtag) vom vorhergehenden Tage, einen interessanten Parlamentsbericht über die letzte parlamentarische Sitzung, die wichtigsten während der Nacht und des Morgens eingelaufenen Nachrichten u. f. w., sowie ein reichhaltiges Feuilleton.

Die Abendausgabe enthält telegraphische Berichte über die bedeutendsten politischen, wirtschaftlichen und lokalen Ereignisse des Tages, die Berliner Börsenkurse desselben Tages, einen großen Teil der Kurse der in- und ausländischen Waarenbörsen vom gleichen Tage, vermischte, feuilletonistische und Familien-Nachrichten aller Art und den Anfang der Berichte über die parlamentarischen Verhandlungen desselben Tages.

Vaterländische Gesinnung, volle Unabhängigkeit in jeder Richtung, Freimüthigkeit nach oben und unten und Vermeidung jedes Partei- oder Klassen-Fanatismus haben im Verein mit den Leistungen der Zeitung — anregenden Leitartikeln, Spezialkorrespondenzen, umfangreichen Nachrichtenendienst auf wirtschaftlichem Gebiete und aufmerksamer Verfolgung des rheinisch-westfälischen Lebens auf allen Gebieten, der Politik, der Kunst, der Gemeindeangelegenheiten und Lokalevents — die Rheinisch-Westfälische Zeitung zum beliebtesten Tagesorgan am Niederrhein und in Westfalen gemacht, welches durch seinen reichen Inhalt das Halten irgend einer anderen größeren Zeitung entbehrlich macht.

Neu eintretende Abonnenten erhalten nach Einfindung ihres quittierten Abonnements-Scheins von jetzt ab bis Ende März die Zeitung unentgeltlich zugesandt. Wir versenden auf Wunsch 14 Tage Probenummern.

Nr. 6500 der offiziellen Zeitungspreisliste.

Quartettverein Eintracht, Laasphe.

Am 26. März d. J., Abends 8 1/2 Uhr findet im Vereinslokal (Gasthof Koch) die diesjährige ordentliche Jahres-Hauptversammlung statt, zu der die sämtlichen Mitglieder hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Vorstandswahl.
5. Verschiedenes.

Laasphe, den 19. März 1903.

Der Vorstand.

Empfehle eine große Auswahl allermodernerster **Filzhüte und Mützen**, Regenschirme, Hosenträger, Schlipse und Cravatten, Leinen-, Gummi- und Papierwäsche, als: Vorhemden, Kragen und Manschetten, Glace- und Stoffhandschuhe für Herren und Damen unter Zusage reeller Bedienung und billigen Preisen. **Confirmanten-Hüte** von 1,50 bis 4 Mark per Stück.

Laasphe

Ludwig Schröder.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Laasphe und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich am 1. April cr. in Laasphe im Hause des Herrn Heinrich Looßen ein

Decorations-, Maler- und Anstreichergeschäft

eröffnen werde und empfehle mich zur Ausführung einfacher Anstriche, Holz-, Marmor- und Decorationsmalerei, unter Zusage sauberster Ausführung und promptester Bedienung zu soliden Preisen. Prompte Erledigung auch des kleinsten Auftrags.

Erlaube mir noch zu bemerken, daß ich im vergangenen Jahre sämtliche Maler- und Anstreicherarbeiten im Neubau des Professors Dr. Kneebusch allein ausgeführt habe.

Indem ich mich bestens empfehle, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Laasphe

Karl Kämereit,

Decorationsmaler und Anstreicher.

Vergleichen Sie alle Angebote

in Herren- und Knaben-Garderoben sowie Manufacturwaaren auf Auswahl, Qualität und Preise.

6 Meter schwarzer Cheviot, reine Wolle,	9.— Mk.
6 " " " geblümt,	7,80 "
6 " " " punktiert,	7,50 "
1 schwarzer Cheviot-Confirmanten-Anzug,	10,50 "
1 Herren-Cheviot-Anzug,	15,50 "
Herren-Burkin-Hosen von	3,50 " an,
Zwirn-Arbeitsknoten für Männer von	1,50 "

weiße und blaue große Taschentücher 18 Pf., sowie eine große Auswahl Kinder-Anzüge, Gattun, Siamosen, Corsets, Herren-, Knaben- und Mädchen-Hüte und Mützen.

Durch die Vergrößerung meines Geschäftslokals um das Doppelte bin ich in der Lage, größte Auswahl bieten zu können; bitte um geneigten Zuspruch.

Laasphe.

Moritz Rosenbaum.

Leere Delfässer

in allen Formen und Größen sind stets vorrätig und werden billig abgegeben in der

Seifenfabrik von J. K. Werner in Biedenkopf.

Laaspher Schützen-Verein.

Am Donnerstag den 26. cr., Abends 6 1/2 Uhr soll das untere große Festzelt auf dem Schützenplatz öffentlich an den Meistbietenden auf Abbruch verkauft werden, wozu Reflektanten eingeladen werden.

Der Hauptmann
Fischer.

Turn-Verein

Erndtebrück.

Samstag den 28. März, Abends 8 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal (Gasthof Bald.)

Tagesordnung:
1. Bericht über den Ganturtag und die letzte Ganturturnerstunde.
2. Besprechung über das diesjährige Stiftungsfest.
3. Verschiedenes.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Zur Confirmation

Gesangbücher in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen. Laasphe. Aug. Imgardt.

Zur Frühjahrsdüngung

Chilisalpeter, 40% Kali, Kainit, Superphosphat, Ammoniak-Superphosphat, Knochenmehl, Thomasmehl, Fern-Guano, Füllhorn-Marke, empfehlen unter Gehalts-Garantie Louis Ritter Nachfolger, Breidenbach.

Eine Auswahl schöne, frischmelkende Ziegen habe zu verkaufen. Für Ziegenlammern u. Felle zahle ich den höchsten Preis. Handelsmann Jof. Bettelheiser, Laasphe.

Ausverkauf.

Apfel-Hochstämme von 1—1,50 Mk. Birnen " " 60—150 Pf. Zwetschen " " 60—140 " Spalier " " 120—240 " Pyramiden " " 180—250 "

lauter starke, gesunde Stämme; für Gemeindeplantagen billiger. Ernst Ellenberger, Biedenkopf. Kunst- und Handelsgärtnerei.

(Statt besonderer Anzeige.)

Ihre Verlobung zeigen an:

Paula Birkelbach

Fritz Bosch

Louisenburg

Laasphe

im März 1903.

Landwirthschaftlicher Verein.

Die diesjährige ordentliche

General-Versammlung

findet nicht wie bisher angegeben, am 30. März cr., sondern am **Sonnabend den 4. April cr., Vorm. 10 Uhr** im Wittgensteiner Hof zu Erndtebrück statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vereinsvorsitzers.
 2. Prüfung und evtl. Dechargierung der Vereins- und Lotteriekassenrechnung pro 1902.
 3. Aufnahme neu angemeldeter Mitglieder.
 4. Festsetzung des Stats pro 1903.
 5. Festsetzung des Tages des Thierjausest.
 6. Neuwahl von 6 Ausschußmitgliedern und der Deputierten für die Landes-Cultur-Gesellschaft.
 7. Wahl der Preisrichter und aller anderen Commissionen für das Thierjausest.
 8. Niederschlagung unbebringlicher Einnahmest.
 9. Entgegennahme von Anträgen.
- Verleburg, den 11. März 1903.

Der Vereinsvorsitzer.
v. Gersdorff.

Wollen Sie

eine wirklich qualitätsreiche und dabei doch sehr preiswerthe

Cigarre

rauchen, so versuchen Sie bitte meine Special-Marken:

Dulcia
Importa
Ecuador
Felisa
Vademecum
(rein Mexico)
Fama
Fernandez

in den Preislagen von Mk. 4,50 bis 10 Mk. per 100 Stück.

Bei diesen Cigarren (Fabrikate nur allererster Bremer und Bündener Häuser) garantire für nur rein schmeckende, überseeische Tabake mit schneeweisem Brande und hochfeinem Aroma. Ebenfalls sämtliche gangbare deutsche, russische und ägyptische Marken. **Cigaretten** **Laasphe.** **Hermann Jung.**

Räumungs-Ausverkauf.

Wegen Platzmangel bei meiner beabsichtigten Bauerei bin ich genötigt, mein Lager in **Manufactur- und Kurzwaaren**, soviel als möglich beizuräumen und gewähre deshalb auf die bisherigen Preise **sämtlicher Manufactur- und Kurzwaaren-Artikel bei Barzahlung 10% Rabatt.**

Erndtebrück.

Aug. Oft.

Für Confirmanten

empfehle eine große Auswahl in **Schnür-, Knopf- und Zugstiefel** in denkbar größter Auswahl und prima Qualität.

Laasphe

Carl Wehn & Co.,

Rönigstraße.

Der bereits für Laasphe angemeldete **Tanzkursus** beginnt am **Freitag den 27. März, Nachm. 5 Uhr** im Saale des Herrn Koch. Um zahlreiche Theilnahme bittet

Hochachtungsvoll!

Fr. Campier,

Mitgl. des Bundes deutscher Tanzlehrer.

Ein Lehrling

kann nach Ostern eintreten bei **Firma Schuppert & Fritsche, Laasphe.**

Wohnung

zu vermieten vom 15. April ab. **M. Brill, Laasphe, Wallstraße.**

Suche sofort einen zuverlässigen **Knecht**

zu einem Pferde. Derselbe muß aber auch landwirthschaftliche Arbeiten verstehen.

Biedenkopf **G. Eckenberger.**

Ein ganz neues

Zweirad

(Seydel & Naumann)

umständehalber sofort billigst zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. der Wittg. Ztg.

Pastionsgottesdienst in

Laasphe.

Mittwoch, 25. März.

1/8 Uhr: P. Adams.